Deutsche Modeschau in Mainz.

Die Erkenntnis, daß die Mode nicht nur Luxus für die Begüterten, sondern auch Erwerb für eine große Masse Minderbemittelter bedeutet, hat sich durchgesetzt. Daher ist nach anfänglichem Stillstand der Mode-Industrie in der ersten Kriegsbestürzung bald ein neuer Aufschwung getreten, ein Aufraffen, Selbstständigmachen unserer deutschen Modekräfte, die lahmgelegte Betriebe unter veränderten und schwierigen Verhältnissen wieder aufnahmen. Ueberall ist man an der Arbeit und wir dürfen unbesorgt gegenüber dem französischen Mode-Aushungerungsplan sein. Noch steht der deutsche Modekampf, doch frohen Mutes erwartet man den Sieg und durch ihn eine Befreiung unseres heimischen Modegebietes, das vordem unter fremder Oberherrschaft stand. Wirtschaftlich könnte das Resultat bereits befriedigen, wenn wir uns nicht gleichzeitig auch höhere künstlerische Ziele setzten. Das kriegsverbündete Oesterreich ist uns dabei ein starker Bundesgenosse und auch die neutrale Schweiz hilft uns mit ihren feinen Modeprodukten an Seide, Band und Stickereien zur Gestaltung neuer Modelle.

So kommt es, daß die Mode, die sich früher schon gern in den Dienst der Wohltätigkeit stellte, jetzt auch den Kriegsbeschädigten beispringt. Auf Veranlassung des Allgemeinen Arbeitgeber-Verbandes für das Schneidergewerbe übernahm es die Mainzer Handelskammer, eine Vorführung von Schöpfungen deutscher Mode zu veranstalten und sicherte sich dabei die Mithilfe eines Damenausschusses, sowie auch die Beteiligung erster Mainzer Modefirmen. Das Offizierskasino wird zum Besten Notleidender einer neuen Mode seinen alten Glanz und seine Festräume leihen. Wo man sonst in frohen Genüssen der Tafel schwelgte, wird man am nächsten Samstag still der Sprache der Mode lauschen, die sich vor langen Reihen der Zuschauer auf mit Teppichen und Blumen dekoriertem Podium äußert. Nach einführenden, die Mode im allgemeinen betreffenden Worten soll es in buntem Wechsel vielfarbige lebendige Modebilder zu sehen geben, abgelöst von kurzen musikalischen Vorträgen Mainzer Künstler und Künstlerinnen. In längerer Pause beim Fünfuhrtee unter den schattigen Bäumen des Gartens wird das Publikum Gelegenheit haben, das Geschaute kritisch zu besprechen bis die Erwartung auf die für den Schluß aufgesparten eleganten Toiletten die Schauenden auf ihre Plätze im Saale zurückführt. Es wird ohne Frage ein reizendes Modefest in geschmackvollem Rahmen sein und es soll manchen durch den Krieg zum Invaliden gewordenen Wohltaten verschaffen.

Es war uns vergönnt, einer Probe der Modeschau beizuwohnen und die große Anzahl von Toiletten zu sehen, die eine wohlbekannte Mainzer Firma vorführen läßt, dazu Hüte, die eine erste Modistin zur Schau stellen wird, auch Schmuck, der eine Moderolle dabei spielt, sowie die vielerlei Zubehöre an Schirmen, Spazierstöckchen, Schuhen u. a. Sogar in die geheimnisvolle Erfinder-Werkstatt durften wir eindringen, wo eine blonde Modefee in Bergen von Seide, Spitzen und Schleierstoffen ihres Amtes waltete, aus denen bis zum Tage der Modeschau noch allerneueste Modelle vornehmer Art entstehen sollen.

Brauner Moiré mit altblauer glänzender Rückseite gab die Inspiration zu einer eleganten Toilette im alten Stil. Die blaue Unterseite tritt als Umschläge an Taille und Rock über einer Front von braunem, auf blau gelegtem Chiffon, mit gelblichen und Spitzenvolants abwechselnd, zurück. Unter den Spitzen der Taille steckt eine rote Rose und braune Passementerie auf den blauen Aufschlägen. Vom viereckigen Halsausschnitt strebt rückwärts Spitze hinan, epauletteartige Ansätze der Schultern stehen damit in Harmonie über Aermeln, die aus Chiffon und Spitzen bestehen und mit Band geputzt sind. Gestreifter schwarzer Taffet ist im Geschmack der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts verarbeitet. Ein faltiger Rock über oben gekräuselter, unten mit Rüschen besetzter Front und eine glatte Taille, unten geknöpft, oben mit Eckenkragen über weißer Weste mit Kameenschmuck geöffnet, dazu verlängerte Schulter und Epaulettes aus geknüpfter Passementerie auf langen Aermeln mit eckiger Oeffnung. Eine helle jugendliche Toilette gibt ein köstliches modernisiertes Biedermeierbildchen aus weißem Chinakrepp mit rotem und blauem Druckmuster in alten Farben auf kleinen Ovalen. Die Taille läßt in schmalem Ausschnitt die Schultern frei und schmückt sie mit Banddurchzug und kleinen Schmetterlingsschleifen, und dann schließt sich eine quer die Figur umgebende gestickte Gazespitze an. Der Rock wird in breitem Sattel quer eingekraust und endigt über glattem Stoff in Bogen, mit Schleifen leicht gerafft. Dem soll ein duftiges Sommer-Abendkleid folgen, der ganze Rock ein einziger duftiger Batistvolant, zur Hälfte verschleiert von kirschrotem Tüll und mit seinen Bogen auf plissiertem Tüll ruhend. Die Taille zeigt ebenfalls schmalen Schulterausschnitt mit gekräuseltem Tüllsattel, von dem weißliche alte Kirchenspitzen niederfallen und auch die Unterärmel voll garnieren.

Mit diesen Modellen soll der Höhepunkt der deutschen Modevorführung in Mainz erreicht werden, sie sind das Besondere in der großen Zahl von Jackenkostümen aus Covertcoat und aus Leinen, den weißen Kleidchen aus Batist mit Filet-Einsätzen und Stickerei und gestreiften plissierten Voille-Toiletten. Sie heben sich auch von preziösen Nachmittagstoiletten ab, den gestreiften und kariert seidenen, den einfarbig elefantengrauen mit Chiffon und weißem Tüll, den blauen mit schwarzen Spitzen und den flotten Taffetkleidern in schwarz und in stahlblau.

Einfachen leinenen Jackenkostümen hat man kleine braune oder dunkelblaue Strohhütchen mit Seidenbesatz der Ränder und Flügelgarnitur der Köpfe zugesellt und manchem blauen Kleid ein weißes Hütchen. Den leichten und den eleganten Sommerkleidern werden große Hüte zugeteilt, bei denen die Ränder zumeist mit Seide bekleidet und die Köpfe mit leuchtenden Blumen und farbigen Blättern geputzt sind und nicht wenige der eleganten Hüte nehmen den früheren Luxus in Federn vom Reiher und Paradiesvogel wieder auf.

Zur Abrundung der Toilettenschau ist auch der Schmuck aufgeboten. Leuchtende Farbsteine durchsetzen die zierlich ausgearbeiteten großen Schmuckstücke, als runde Broschen an der Brust zu tragen, als Nadeln, die duftige Spitzen zusammenhalten, in Ringen und Ohrgehängen. Feingliedrig gearbeitete Ketten aus Perlen, unterbrochen von kleinen brillantenbesetzten Teilen, sowie Perlschalen in Diamantenfassung an Platinakettchen schmücken den Hals bei eleganten Toiletten.

Wieder ist es das Hessenländchen, das in kunstgewerblichen, diesmal die Damenmode betreffenden Dingen kühn seine Anfangsleistungen der Kritik unterstellt und damit vorbildlich wirkt. Und wieder ist es sein auf die Entwicklung des modernen Kunstgewerbes bedachter Großherzog, der sich auch für die modernen Modebestrebungen interessiert und die Veranstaltung zu fördern versprach.

C. W.

Frankfurter Zeitung
3./III. 1915